

sind bei dem Aufblühen der industriellen Stadt gefallen, die Stadt ist auch in Folge der Verwüstung während des 30jährigen Krieges (Brand vom Jahre 1631) und weiterer Brände ihres ehemaligen architektonischen Schmuckes, sehr geringe Reste ausgenommen, völlig entkleidet. Eine Reihe von Abbildungen der Stadttore bewahrt das Museum des Vereins für Chemnitzer Geschichte zu Chemnitz (vergl. unten). Ueber die Stadtgeschichte vergl. Mating-Sammler a. a. O. Eine Ansicht der Stadt aus dem ersten Drittel des 17. Jahrh. nach W. Dilich's Zeichnung giebt Beilage I. (Vergl. auch die unter Literatur aufgeführten Abbildungen.)

#### **Schlosskirche** (ehemalige **Benedictiner-Klosterkirche**).

Ueber die Gründung des Klosters (vergl. oben S. 8) giebt eine Urkunde Königs Konrad III. v. J. 1143 Auskunft, welche sich jetzt im K. Hauptstaatsarchiv zu Dresden befindet. Konrad bezeugte darin, dass sein Vorgänger Lothar den Ort Chemnitz (*locus Kameniz dictus*) zu Ehren Christi und seiner Mutter Maria zu einem Kloster des Benedictiner-Ordens gemacht habe. Als Gründungsjahr werden die Jahre 1125 und 1136 angegeben, das letztere Jahr hat die grössere Wahrscheinlichkeit für sich (Ermisch, Archiv f. s. Gesch., a. a. O. IV, S. 259). Aus der Thatsache, dass das Gebiet, auf welchem das Kloster gestiftet ist, dem Reiche angehörte, erklärt sich die spätere reichsunmittelbare Stellung des Klosters, welches weitere Urkunden (ebendasselbst S. 263) als Tochter des um 1100 gegründeten Klosters zu Pegau aufzufassen berechtigen. Die Stiftung, während ihres Beginns oft erschüttert durch die Unruhen im Reiche, ja dem nahen Untergange entgegensehend, raffte sich aber wieder empor und wurde im Jahre 1216 mit Bestätigung aller ihrer Besitzungen, Rechte und Freiheiten vom König Friedrich II. unter Königsschutz gestellt. In Friedrich's Urkunde wird das Kloster als „durch die Bosheit der Zeit und die Kriegsstürme“ schwer geschädigt bezeichnet und als der Abt Burchard den Neubau des „von Grund aus zerstörten“ mittellosen Klosters begann, forderte Papst Honorius III. im Jahre 1226 alle Angehörige der Magdeburger Kirchenprovinz zu milden Beiträgen für diesen Zweck auf.

Im 14. Jahrh. führte der Abt Ulrich II., welcher zwischen 1300 und 1313 zur Regierung gelangte, durch zahlreiche Erwerbungen das Kloster dem Höhepunkte seiner Blüthe und Macht zu, welchen es im Jahre 1375 durch Kauf der Herrschaft Rabenstein erreichte.

Bauliche Veränderungen begannen im Jahre 1274, allein auch jetzt reichten die eigenen Mittel nicht aus und es ergingen deshalb Bittschreiben an die Bischöfe von Strassburg, Meissen u. a. Fernere bauliche Erweiterungen nahm in dem Kloster der vorletzte und vielleicht geistig bedeutendste Leiter desselben, Abt Heinrich von Schleinitz, vor, welcher im Jahre 1493 den Kurfürsten Friedrich nach Palästina begleitete, von wo er silberne Heiligenbilder und kunstvolle Kleinodien mitbrachte. Mit reichen Einkünften durch Antheil an den Schneeberger und den Annaberger\*) Gruben ausgestattet, erneuerte er fast die sämtlichen Klostergebäude von den Jahren 1499 ab und begann im Jahre 1514 den Umbau der Klosterkirche. Ihm folgte im Jahre 1522 als Abt Hilarius Carpentarius (Wagner) von Rehburg, welcher vorher in gleicher Würde das Benedictinerkloster zu Goseck

\*) Abt Heinrich von Schleinitz unterstützte auch den Bau der Annakirche zu Annaberg; über sein am Gewölbe dieser Kirche befindliches Wappen vergl. IV, S. 31.